

## Bericht Stipendiatsaufenthalt im Literaturhaus Krems Juni 2011

Die leider viel zu kurze Zeit im Apartment des Literaturhauses Krems war schlicht zauberhaft. Von meinem Tisch aus die nahe Donau ziehend ist eine unüberbietbar schöne Arbeitsatmosphäre, die mir ewig in Erinnerung bleibt. Auch jetzt, längst wieder in Zürich, sehe ich immer neu die Donau im Abendlicht ziehend, die Bäume und die sanften Hügel. Das Apartment ist praktisch und angenehm. Die überaus liebevolle Putzfrau hat mir auch das Geschirr heimlich gewaschen, ich war verwöhnt. Aber das schönste war die tägliche Präsenz von Sabine Güldenfuß im Sekretariat der Air-Krems. Sie hat mir nicht nur in allen Belangen und Fragen geholfen, sondern mich wunderbar begeistert und erheitert. Sehr schön war auch die Lesung „über den Dächern von Spitz“ am 22. Juni zusammen mit Mieke Medusa, welche hätte unter freiem Himmel hätte stattfinden sollen. Doch der Himmel wollte es, dass exakt um 20 Uhr ein gewaltiges Gewitter losbrach, so dass wir staunend die Blitze und den Regen flohen. Im Restaurant dann fanden wir uns mit wenigen, aber umso aufmerksameren Hörern zu einer intimen Lesung zusammen. An dieser Stelle möchte ich auch Michael Stiller und Wolfgang Kühn und Silvia Treudl und Vera Schwarzingler herzlich danken, nicht nur, weil sie alle zur Lesung und dem danach umso lustigeren Essen und Trinken kamen, sondern für die Einladung zum Stipendiatsaufenthalt überhaupt!

Das Skurrilste war wohl die Panne mit dem Abfall. Denn unbedingt wollte ich den Abfall entsorgen, als ich ein paar Tage zu Lesungen in die Schweiz musste. Doch da ich die richtigen Container nicht entdeckte und die falschen für die richtigen hielt, stand ich verzweifelt vor den hinter Gittern verschlossenen Containern und konnte noch nicht einmal jemanden nach dem Schlüssel fragen, denn es war Pfingstmontag morgens um acht und kein Mensch im Haus noch draussen im Hof. Vier Tage später wieder zurückkehrend hatte das Literaturhaus bereits einen langen Beschwerdebrief betreffend des Uebeltäters, der seinen Müll vor dem Gatter einfach liegengelassen hatte und der Christian Uetz heissen muss, wie der detektivische Anwohner dank akribischer Untersuchung des Müllsacks herausgefunden hatte. Zum Glück schrieb Michael Stiller einen sehr sensiblen Antwortbrief an den Kläger, der dann von weiteren Schritten abliess.

Zürich, 24.7. Christian Uetz